Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 64 (1959-1960)
Heft: 5

Artikel: Das Klavier-Spiel - ein Erziehungsmittel
Autor: M.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-316887

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus den Ausführungen des Referenten war zu entnehmen, daß in der ganzen Schweiz sowie im Ausland dieses Problem brennend ist, aber in seiner Vielschichtigkeit noch nicht befriedigend gelöst werden konnte.

Die Begabung, die nicht einseitige Intelligenz, sondern ein umfassendes Interesse und ein lebendiges Erleben und Erfassen der dem jeweiligen Entwicklungsstadium entsprechenden Anforderungen ist, kann am besten vom gut beobachtenden Lehrer abgeschätzt werden. Persönliche Besprechungen mit Eltern, Elternabende und Schulbesuche können zur weiteren Abklärung und der Zuweisung in eine bestimmte Abteilung Wesentliches beitragen.

Bei der Auslese wird eine gewisse Härte nicht vermieden werden können, widerspricht sie doch der eigentlichen Erzieherarbeit, die eine bestmögliche Entfaltung der gegebenen Anlagen jedes einzelnen Schülers anstrebt. Aus dem Förderer wird aber ein Werter, statt der Kontaktnahme schafft neutrale, sachliche Wertung Distanz; der Erzieher möchte eine eigentliche Wertsteigerung des einzelnen Menschen erzielen, wird aber als Ausleser zum Wertmesser. Dem Erzieher, der einer Leitidee folgt, steht der nüchterne Ausleser betrachtend gegenüber, statt einem Leitbild gilt ein neutraler Maßstab.

Wir waren sicher alle dankbar über diese klare Gegenüberstellung, die uns das schwer erfaßbare und abmeßbare Unbehagen, das uns vor und während der Prüfungszeit gerne befällt, einigermaßen erklärt.

Der Referent faßte seine Anregungen in einem Zehn-Punkte-Programm zusammen, das zu weiteren Diskussionen einen fruchtbaren Boden bilden könnte. Unter anderem werden kleinere Schülerzahlen gefordert sowie der Ausbau der Hilfsklassen. Die Lehrer der Mittelstufe sollten auf eine richtige und gewissenhafte Auslesemöglichkeit vorbereitet werden. Kontakte mit Eltern und obern Schulstufen sind notwendig. Die Kompetenz zur Auswahl soll beim Lehrer liegen, der der Unterstützung und des Schutzes der Schulbehörden sicher sein sollte. Dies sind einige Gedanken des wertvollen Referates.

Diese Ausführungen über die Jahresversammlung der IMK möchten dartun, daß es lohnend ist, sich für diese Stufenkonferenz zu interessieren und an einer nächsten Tagung selber daran teilzunehmen und mitzuarbeiten. *K. St.*

Das Klavier-Spiel — ein Erziehungsmittel

Wir leben heute in einer schnellebigen, unruhigen Zeit. Die Hetze und Unruhe greift auch in das Privatleben ein, und die Erziehung der Kinder wird dadurch erschwert. Vor allem leidet die Gründlichkeit in der Erledigung der Schulaufgaben darunter, und die Erziehung der Kinder zur Musikalität durch Pflege der Hausmusik erscheint immer mehr gefährdet. Und doch — wo im rechten Zeitpunkt und unter richtigen Voraussetzungen die Pflege der Hausmusik aufgenommen wird, sind die gemachten Erfahrungen oft erfreulich positiv. Viele Kinder, die flüchtig und von steter Unruhe erfüllt scheinen, versetzen ihre Eltern in Erstaunen, wenn sie den Reiz des Selber-Musizierens erstmals erleben. Und diese Freude ist besonders groß

beim Klavier; denn dasselbe kommt dem im Kinde innewohnenden Spieltrieb stark entgegen. Die Eltern sind dann oft überrascht, mit welcher Hingabe ein Kind bei erstmaliger Gelegenheit ein Klavier «bearbeitet». Ein mit normaler Musikalität begabtes Kind ist fasziniert ob den Tönen, die es aus dem Klavier hervorzaubert.

Durch diese Begeisterung an der selbsterzeugten Musik wird oftmals erreicht, daß an sich flatterhafte, unstete Kinder mit großer Konsequenz am Klavier verweilen oder nach ihm verlangen. Was mit andern Mitteln nicht erreicht wird, ist plötzlich dank dem Klavier da. Das Kind vermag sich zu konzentrieren, ohne Zwang, ohne verkrampfte Willensanstrengung. Dieses «Aus-sich-herausgehen» lockert psychische Widerstände, das Kind wird williger, ohne Zwang umgänglicher.

Schon gut, werden viele Eltern nun sagen, wir bezweifeln keineswegs grundsätzlich die Vorteile erzieherischer Art des Klaviers. Aber ein Kind ist doch an sich in seinen Launen und Wünschen nicht konstant; die Anschaffung eines Klaviers ist aber keine Bagatelle und will reiflich überlegt sein. Also, einer absolut wandelbaren Unsicherheit steht die kostspielige Anschaffung gegenüber; Konsequenz: um also einen eventuell möglichen Irrtum auszuschließen, verzichtet man auf die Anschaffung des Instruments. Das aber ist nun zum Schaden jedes betroffenen, spielfreudigen Kindes eine falsche und zudem unnötige Alternative. Denn es gibt heute die ideale Möglichkeit des Miete-Kauf-Systems (zum Beispiel bei der 130 Jahre alten schweizerischen Pianofabrik Schmidt-Flohr AG, Bern), das erlaubt, für ein spielfreudiges Kind ein neues, gutes Klavier erst in Miete zu nehmen, um die dauerhafte Musikfreude eines Kindes wirklich erproben zu können. Erst wenn Eltern und Klavierlehrer die Überzeugung haben, daß das betreffende Kind wirklich bleibende Freude am Klavierspiel hat, kann man sich zum definitiven Kauf des Klaviers entschließen, wobei dann die bisher entrichtete Miete beim Kauf angerechnet wird. So kann dieses glückliche System manchem Kinde zum Musizieren auf dem Klavier verhelfen, und die Entscheidung wird den Eltern erleichtert. *M. M.*

Schulfunksendungen im Februar / März 1960

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr)
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30 bis 15.00 Uhr)

16. Februar / 22. Februar: *A la découverte de Paris.* Dr. Joseph Feldmann, Florenz. Vom 3. Französischjahr an.
18. Februar / 24. Februar: *Auf der Schnellzuglokomotive.* Ein Lokomotivführer erzählt. Franz Riette, Bern. Ab 6. Schuljahr.
25. Februar / 4. März: *«De Puur im Paradiis».* Es Spiil nachem Hans Sachs vom Werner Morf. Ab 6. Schuljahr.
26. Februar / 29. Februar: *Expropriation.* Hörfolge über die Enteignung eines Grundstücks. Ernst Grauwiller, Liestal. Ab 8. Schuljahr.
1. März / 9. März: *Cuno Amiet: «Der Maler im Garten».* Bildbetrachtung von Marc Adrian, Bern. Ab 7. Schuljahr.
2. März / 11. März: *Mit einem Öltanker zum Persischen Golf.* Hörspiel von Herbert Ruland, Hamburg. Ab 7. Schuljahr.
3. März / 7. März: *«Bastien und Bastienne».* Ein Singspiel des zwölfjährigen Mozart. Armand Hiebner, Binningen. Ab 7. Schuljahr.